

Pfingsten 1989
Globalisierung

Babel

Im Schatten des Turmes

Der Turm wirft seinen langen Schatten.
Leben im Schatten des Turmes.

Der sollte bis zu den Wolken reichen.

Den Himmel galt es zu berühren.

Der Turm galt Gott.

Geltungsdrang gegen Gott.

Erinnerungsmaß eines ewigen Namens,

Namen von Menschen,

Herren-Namen, Menschen-Herren-Namen.

So beginnt es, wieder und wieder
im Schatten des Turmes:

Menschen sind über Menschen,

Herr und Sklave,

Bedrohung und Angst,

Macht und Ohnmacht,

Schreien und Stummwerden.

Wirklich, dann werden verschiedene Sprachen
gesprochen in gleichen Worten.

Sprachverwirrung,

Unverständnis,

Bindungen brechen auseinander.

Jeder geht seinen Weg - vom andern fort.

So zerstreute sie der Herr von dort

in alle Länder.

Leben im Schatten des Turmes:

Nein, ich schweige lieber.

Es nützt ja doch nichts.

Wie oft habe ich es schon versucht.

Von dem kann man nichts erwarten,
sagen alle.

Bilder -

Rahmen.

Fesseln für andere, Fesseln für mich.

Leben im Schatten des Turmes:

Wenn nicht wir, dann machen es die
anderen, heißt es.

Es gibt ja schließlich Sachzwänge,
sagt man.

Wettlauf - gegen das Geschaffene.

Zerstörung.

Und Geschöpfe leiden, sind getreten,
verschwinden.

Stärke gegen die anderen,

Angst vor anderen,

Furcht vor Allem,

zukunftlos.

Womit leben die Kommenden?

Worauf hoffen sie?

Die Schatten sind lang auf dieser
einen Erde.

Pfingsten

Im Licht des Geistes

Leben aus dem Tod.

Die Ohnmacht, Durchgangszeit
für neue Möglichkeit.

Eins sein in der Vielfalt.

Einigsein in der Zuneigung.

Offensein in der Liebe.

Viele Gesichter,

Christus mitten unter uns.

Da ist jeder Name wichtig,

Menschen - Namen,

Personen,

Persönlichkeit ein jeder.

Noch

Starke und Schwache,

Gesunde und Kranke,

Helfer und Hilfsbedürftige,

Freie und Gefangene.

Doch

gemeinsam auf dem Weg in

einem Geist,

Lichtzeichen,

Feuer,

Begeisterung miteinander

füreinander.

Ehre sei nur Gott in der Höhe

und jedem Menschen Frieden.

Ich kann es wagen und sprechen.

Gott hilft.

Ich werde dem anderen vertrauen.

Gott ist dafür Grund genug.

Über meine Fehler und Schwächen
äußere ich mich.

Gott begleitet und vergibt.

Ich wage es nun mit dem anderen.

Gott wartet - auf uns.

Leben im Licht des Geistes:

Ich spüre den Geist des Geschöpflichen,

Bruder Mond,

Schwester Sonne,

Geschwister auch die Tiere,

Blumen und Gräser,

Quellen und Seen,

Berge, die Luft.

Nur mit ihnen zusammen leben wir.

Erleuchtung durch den Geist.

Das Licht spielt mit dem Schatten,

Schattenspiele.

Lichtfunken überall unter uns,

bei den Kommenden,

Freude und Hoffnung,

Lebendigkeit, Glauben,

Bewegung im Licht des einen Geistes.

Christus in Allem.

Eckhard
Kau